

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Rebenstock, H. von**

**Potsdam, 1835**

XIV. Der Nibelungen Fahrt

[urn:nbn:de:bsz:31-162297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162297)

Doch Hagen: „Der kann geben  
 „Mit vollen Händen leicht,  
 „Nie rinnt in seinem Leben  
 „Des Goldes Quell ihm seicht.  
 „Den Hort der Nibelungen  
 „Hat er in mächt'ger Hand;  
 „Ha, wäre der errungen,  
 „Für der Burgunder Land!“ —

Er ging; die Andern freuten  
 Sich Siegfrieds spät und früh,  
 Ihn aufzunehmen scheuten  
 Sie Arbeit nicht und Müß'.  
 Gelaufen ward, getragen,  
 Geruht nicht Tag und Nacht,  
 Und zu den frohen Tagen  
 Empfang bereit gemacht.

Und Hunold, Sindold pflegen  
 Der Schenken pflichtbemüht,  
 Wie Dietwin, der Degen,  
 Das Truchseamt vollzieht.  
 Die Speisen und die Weine  
 Sind unter ihrer Hut;  
 Es dankt der Fürst vom Rheine  
 Auch diesen Edlen gut.

Ob Hunold auch der Mannen  
 Viel zählt, ein würd'ger Held,  
 Er ordnet Löff' und Pfannen,  
 Die ganze Küchenwelt;  
 Er nennt das Heer der Speisen  
 Den Köchen an dem Herd;  
 Ha, nicht genug zu preisen  
 Ist solches Mannes Werth!

Vierzehntes Lied.

Der Nibelungen Fahrt.

Wir lassen sie vollbringen,  
 Was ihrem Feste gilt,  
 Und wollen sie besingen,  
 Die Königin Chriemhild,  
 Wie sie nach Worms gegangen  
 An ihres Siegfrieds Hand,  
 Und wie sie ward empfangen  
 In ihrem Vaterland.

Wer kann die Lasten nennen,  
 Die jetzt das Saumros' trug?  
 Die Zahl der Kleider kennen  
 Für diesen Freudenzug?  
 Man trauert nicht beim Scheiden,  
 Froh reiset jedes Herz;  
 Doch nahe sind die Leiden,  
 Nah' ist der tiefste Schmerz.

Es trösteten die Gatten  
 Mit frohem Wiedersehn  
 Das Söhnlein, das sie hatten  
 In treuer Obhut siehn.  
 „Wie wird mich einst beglücken  
 „Der Eltern Wiederkehr!“  
 Sprach oft er mit Entzücken;  
 Er schaute sie nicht mehr.

Dort trabet froh von dannen,  
 Fest in dem Reiterfih,  
 Herr Siegmund vor den Mannen,  
 Sein Blick ein Freudenblik.  
 Ach, habe er die Decke  
 Der nächsten Zukunft auf,  
 Es wendete der Recke  
 Zurück des Rosses Lauf!

Schon von der Grenze flogen  
 Nach Worms die Boten fort,  
 Indes die Freunde zogen  
 Gemach von Ort zu Ort,  
 Und ihnen kam entgegen  
 Bald der Verwandten Schaar;  
 Hört, wie der edle Degen  
 Ihr hoch willkommen war.

Der König hat bereitet  
 Den würdigsten Empfang,  
 Sein Eifer wird geleitet  
 Von Freundschaft und von Dank;  
 Auch nicht die Schwesterliebe  
 Vergaß der edle Mann,  
 Geführt von diesem Triebe,  
 Zur Gattin er begann:

„Wie dich, als du gekommen  
 „In dieser Mauern Ring,  
 „Die Schwester aufgenommen,  
 „Die dir entgegenging —  
 „O möchtest du empfangen  
 „Die Frau des Siegfried so!“ —  
 „Das ist auch mein Verlangen,  
 Entgegnete sie froh.

• Es konnte nicht zernagen  
 • Die Zeit der Freundschaft Band,  
 • Das uns in jenen Tagen  
 • So Schwesterlich umwand. —  
 • Das ist —, versetzte Gunther,  
 • Mir herzlich süßer Lohn;  
 • Drum rüste dich nun munter,  
 • Denn morgen kommt sie schon. —

Mit Mädchen und mit Frauen  
 Eilt sie zum Kleiderschrein,  
 Zu wählen, zu beschauen  
 Gewänder, seidenfein.  
 Kaum hat des Morgens Schimmer  
 Die Königin erblickt,  
 So tritt sie aus dem Zimmer,  
 Weit strahlend, schön geschmückt.

Es zieht mit den Genossen  
 Der König aus dem Thor,  
 Und auf geschmückten Rossen  
 Brunbildens Frauenschor;  
 Als Wolken sich verbreiten —  
 Die Niederländer nah;  
 Die Königinnen reiten  
 Vor auf bestaubter Bahn.

Der Argwohn mußte schweigen  
 Nun in Brunbildens Brust,  
 Mit minniglichem Neigen  
 Und wahrer Hergenslust  
 Empfang sie Frau Chriemhilden,  
 Gab ihr der Liebe Kuß;  
 So in des Rheins Gefilden  
 War einst der erste Gruß.

Des Wiedersehens Stunde  
 Pries Jedermann entzückt;  
 Die Frau'n mit holdem Munde  
 Begrüßten sich beglückt;  
 Da war der Ritter Streben,  
 Mit froher Herzlichkeit  
 Vom Rosse schnell zu heben  
 Die weitgerüstete Maid.

Nun hob des Staubes Wolke  
 Sich dichter noch empor;  
 Mit seinem Reitervolke  
 Trat Siegfried draus hervor,  
 Und plöblich sich gestelkt  
 Die Reiter Schaar an Schaar,  
 Und ihre Reihen stellten  
 Sich Gunthers Auge dar.

Als freudig drauf erschienen  
 Siegfried und Siegemund,  
 Wie eilten froh zu ihnen  
 Die Kön'ge von Burgund!  
 • Seid alle hoch willkommen,  
 • Ihr werthen Freunde mir!  
 • Begrüßt, hoch aufgenommen,  
 • Herr Siegemund, seid ihr! —

Rief Gunther, und dem Greise  
 Drückt er die Hand gerührt;  
 Der sprach: • Zu eurem Kreise  
 • Hat Sehnsucht mich geführt.  
 • Seit ihr mit meinem Sohne  
 • Geknüpft der Freundschaft Band,  
 • Wollt' ich euch schau'n; euch lohne  
 • Die Huld des Herren Hand. —

• Habt Dank, o Freund, und pflegen  
 • Sollt ihr euch an dem Rhein,  
 • Drum laßt euch auch bewegen,  
 • Recht lange hier zu sein. —  
 Und Siegfried sah man hängen  
 An seines Freundes Arm,  
 Und jubelnd ward empfangen  
 Er von der Helden Schwarm.

Drauf ritten alle Schaaren  
 Ein in die Königstadt,  
 Wo des Turniers Gefahren  
 Der Wirth bereitet hat.  
 Im Burgthor mit Entzücken  
 Focht man, und wohlgefiel  
 Auch holder Frauen Blicken  
 Das edle Kriegesspiel.

Doch Dietwin und Hagen,  
 Gewaltig an dem Thron,  
 Sie schienen nicht zu fragen  
 Nach ritterlichem Lohn;  
 Was sie gebieten wollten,  
 Das ward vollzogen bald,  
 Und wehe, wem sie grollten  
 In ihrer Allgewalt.

Die Schilde noch erklangen,  
 Da nahte schon die Nacht;  
 In Eile war vergangen  
 Die Zeit, so schön vollbracht,  
 Da zog man nach dem Schlosse,  
 Gereiht Paar an Paar;  
 Die reichverzierten Rosse  
 Staunt' an des Volkes Schaar.

Den Zelter aber schmückte  
Die holde Lenkerin,  
Die Aug' und Herz entzückte,  
Zog sie gemach dahin;  
Stolz sich der Zelter fühlte  
Und sprühte Silberschaum,  
Wenn er leichtfertig spielte  
Mit seinem goldnen Zaum.

Und über Worms ergießet  
Der König Freude heut;  
Dankwart, der Held, genießet  
Sein Marschallsamt erfreut;  
Denn Gunther sagt' ihm leise:  
"Pfleget mir die Gäste gut." —  
Wir kennen seine Weise  
Und seinen Übermuth.

Und während Speiß' und Weine  
Er reichte ohne Zahl,  
Sas auch der Fürst vom Rheine  
Mit Siegfried bei dem Mahl;  
Dort saßen Niederländer,  
Hier Gunthers Heldenschaar;  
Da nahm man Prachtgewänder  
An stolzen Recken wahr.

Brunhilde staunt' und dachte:  
"Wie ist der Dienstmann reich!"  
Doch nicht der Reid erfachte  
In Flammen sich sogleich.  
Noch war sie ihm gewogen,  
Liebt' auch Chriembilden sehr,  
Und ihre Blicke flogen  
Im Kreise froh umher.

Und auf die Helden blicket  
In wohlgefäll'ger Ruh'  
Der König, und er nicket  
Den Schenken fleißig zu,  
Daß viel des süßen Weines  
Die Feierkleider näßt.  
So froh begann des Rheines  
Erhabner Herr das Fest.

Des Schlafes holder Frieden  
Ist süß nach diesem Tag;  
Es ruhn die Wegemüden  
Nach glänzendem Gelag;  
Und wie der junge Morgen  
Beginnet erst zu grau'n,  
Sind schon, für Schmuck zu sorgen,  
Beschäftigt alle Frau'n.

Und mit dem ersten Strahle  
Der Morgensonne war  
Schon vor des Königs Saale  
Der Ritter edle Schaar.  
Es schmettert die Drommete  
Und die Posaune schallt,  
Jetzt ist's der Ton der Fldte,  
Der weich und sanft verhallt.

Ganz Worms ist auf den Füßen;  
Die Ritter sind zu Ros',  
Die Gäste zu begrüßen,  
Versammelt vor dem Schloß.  
Des Kampfspiels süßes Schrecken  
Beginnt mit neuer Bluth,  
Entflammend alle Recken  
Zu hohem Kriegesmuth.

Der König selber siehet  
Heut in der Helden Reihn,  
Und mit den Freunden gehet  
Er manche Gänge ein,  
Bis von des Münsters Thurme  
Der Glocke Feierklang  
Ihn ruft vom letzten Sturme  
Zum heil'gen Messesang.

Es drängte schon in Wogen  
Das Volk zur Kirche sich,  
Die Königinnen zogen  
Zum Münster feierlich.  
Vertraulich saßen Weide  
In frommer Unschuld Ruh'  
Und hörten, fern vom Reide,  
Der heil'gen Messe zu.

Als die Gesänge schwiegen,  
Das Amt der Priester schloß,  
Der Rückkehr froh, bestiegen  
Sie das getreue Ros'.  
Elf Tage wäher' in Frieden  
Der Spiele Lustbarkeit;  
Da war seitdem geschieden  
Die Liebe durch den Reid.